

34.

ulver.

... gegen die ...

u. Salz

... Wien,

... Müller, A.

... Kron-

... Petrosény;

(1) 41-52

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:

in loco:

Ganzjährig 10 fl. — fr.

Halbjährig 5 „ — „

Monatlich 2 „ 50 „

„ 85 „

Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „

Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung

im Inland:

Ganzjährig 7 fl. — fr.

Halbjährig 3 „ 50 „

im Ausland:

Ganzjährig 9 fl. — fr.

Halbjährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt, unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:

Der Raum einer einpaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 B., egl. der Stempelgebühr à 30 kr.

werden in der Administration dieses Blattes (Bintengasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest Haasen- stein & Vogler, A. V. Gold- berger; in Wien: A. Oppel, Haasen-stein & Vogler, Rudolf Moos, M. Dukas, M. Stera, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasen-stein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasen-stein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Nro. 235. Hermannstadt, Samstag den 9. October 1886. 102. Jahrgang.

Die Reichsbank.

So häufig als im Laufe dieses Jahres ist hierzulande wohl schon lange nicht der „Reichsbank“ gedacht worden. — Kein Wunder! Knüpfen uns doch so zahlreiche seit Ende an Deutschland, an den, namentlich auch in commercialer Hinsicht weit vorgeschrittenen großen Nachbar, während zu Hause die Bankfrage, der Handelsausgleich überhaupt, schon seit Monaten besprochen wird, um wohl noch im Herbst seinen endlichen Abschluss zu finden.

Es dünkt uns daher nicht ohne Interesse, die Organisation, den Geschäftsgang und zum Theile auch die Geschäftsgebarung der vielbesprochenen Reichsbank, — insofern es der einem Zeitungsartikel zugemessene Raum gestattet — etwas genauer zu betrachten.

Die „Reichsbank“ ist nach Abtretung der „Preussischen Bank“ an das deutsche Reich im Jahre 1876 entstanden. Preußen empfing für diese Abtretung aus den Mitteln der Reichsbank eine Entschädigung von fünfzehn Millionen Mark. Außerdem hat die Reichsbank zur Erfüllung der von der Preussischen Bank durch Vertrag, hinsichtlich einer Staatsanleihe, übernommenen Verbindlichkeiten an Preußen für die Jahre 1876 bis einschließlich 1925 jährlich 621.910 Thaler in halbjährigen Raten zu bezahlen.

Die Reichsbank besitzt ein Actiencapital von 120 Millionen Mark in 40.000 auf Namen lautenden Actien zu je 3000 Mark und gegenwärtig einen Reservefond von 22 Millionen Mark.

Von dem jährlichen Reingewinne wird vorerst den Actienbesitzern eine Dividende von 4 1/2% des Grundcapitals berechnet, sodann von dem Ueberschusse 20% dem Reservefond zugeschrieben, so lang dieser nicht ein Viertel des Grundcapitals beträgt, der alsdann verbleibende Ueberschuss zur Hälfte an die Actienbesitzer und zur Hälfte an die Reichscasse geteilt, soweit die Gesamt-Dividende der Actienbesitzer nicht 8 Prozent übersteigt. Von dem weiter verbleibenden Reize erhalten die Actienbesitzer ein Viertel, die Reichscasse drei Viertel.

Erreicht der Reingewinn nicht volle vier und ein halb Prozent des Grundcapitals, so ist das Fehlende dem Reservefonde zu entnehmen. Das Reich erhielt im Jahre 1885 vom Reingewinn 2 1/10 Mill. Mark, die Actienbesitzer für jeden Antheil von 3000 Mark 6 2/10%.

Nach dem Bankgesetze vom Jahre 1875 ist die Emission metallisch ungedeckter Noten bloss nominell eine beschränkte, da § 9 obigen Gesetzes der Bank die Berechtigung gibt, im Bedarfsfalle gegen Entrichtung einer 5%igen Steuer die Emission nach Belieben auszudehnen. Diese Notensteuer betrug im Jahre 1885 bloss 2724 Mark, was nur den Beweis liefert, daß die Reichsbank zur Ueberschreitung des unbeschränkten Notencontingentes nicht gedrängt hat, — im eigenen Interesse nicht drängen konnte.

Die Reichsbank ist, — außer zur Betreibung aller bei unserem Noteninstitute schon eingeführten Geschäfte — befugt, Wechsel, welche anerkannt solide Verpflichtete aufweisen, von einem Abschlage von mindestens 5 Prozent ihres Courswertes und gegen Verpfändung im Inlande lagernder Waaren, höchstens bis zu zwei Dritttheilen ihres Wertes zu belehnen.

Die am Schlusse des Jahres ausstehenden Darlehen auf Waaren betragen 6 1/2 Millionen Mark.

Die Reichsbank ist verpflichtet, mindestens ein Dritteltheil des Betrages ihrer im Umlauf befindlichen Banknoten jederzeit in coursfähigem deutschen Gelde, Reichs-Cassenheinen oder in Gold in Barren oder in ausländischen Münzen und den Reize in escomptirten Wechselfen, welche eine Verfallzeit von höchstens drei Monaten haben, und aus welchen in der Regel drei, mindestens aber zwei als zahlungsfähig bekannte Verpflichtete haften, in ihren Cassen als Deckung bereit zu halten. Sie ist ferner verpflichtet, Barrengold zum festen Satze von 1392 Mark für das Pfund fein gegen ihre Noten umzutauschen.

Die dem Reiche zustehende Leitung der Bank wird vom Reichs- kanzler, und unter diesem vom Reichsbank-Directorium ausgeübt.

Der Reichskanzler leitet die gesamte Bankverwaltung innerhalb der näheren Bestimmungen des Gesetzes. Er erläßt die Geschäftsan- weisungen für das Reichsbank-Directorium und für die Zweiganstalten, sowie die Dienstinstructionen für die Beamten der Bank. Das Reichs- bank-Directorium ist die verwaltende und ausführende, sowie die, die Reichsbank nach außen vertretende Behörde. Es besteht aus einem Präsidenten und sechs Mitgliedern.

Die Beamten der Reichsbank haben die Rechte und Pflichten der Reichsbeamten.

Die Actienbesitzer üben die ihnen zustehende Beteiligung an der Verwaltung der Reichsbank durch die Generalversammlung und durch einen ständigen Centralausschuß nach präcisen Bestimmungen aus.

Die außerhalb des Hauptstizes der Bank errichteten Reichsbank- hauptstellen stehen unter Leitung eines oder wenigstens zwei Mitgliedern des Vorstandes, und unter Aufsicht eines vom Kaiser ernannten Bank-Commissariats. Außerdem soll bei jeder Reichsbankhauptstelle ein sogenannter Bezirksausschuß bestehen, welcher die Rechte der Actienbesitzer zu vertreten hat.

In Deutschland befinden sich noch zahlreiche Privat-Notenbanken, welche im Besitze der Befugnis zur Noten-Ausgabe sind. Laut dem Gesetze vom Jahre 1875 dürfen solche Banken nur unter gewissen Be- dingungen ihre Noten auch außerhalb desjenigen Staates, welcher ihnen diese Befugnis erteilt, zu Zahlungen gebrauchen.

Dem Verwaltungsbereiche der Reichsbank vom Jahre 1885 ent- nehmen wir folgende Daten: Die Gesamtsumme betragen in diesem Jahre 73.199 Millionen Mark. Der Bankzinsfuß war mit Schlusse des Jahres 4% für Wechsel, 4 1/2% beziehungsweise 5% für Darlehen. An Banknoten waren im Umlaufe als höchste Summe am 31. Decem- ber 1885 858.925.000 Mark. An Giro-Guthaben verblieben am Schlusse des Jahres 194 1/2 Millionen Mark. Der Grundbücks-Conto der Reichsbank war Ende December 1885 mit 19 1/2 Millionen Mark belastet. Der Stand des Wechsel-Portefeuilles betrug 238.961 Stück mit 434 1/2 Mill. Mark, der Gewinn aus diesem Geschäfte 13 1/2 Mill. Mark. Die durchschnittliche Größe aller discontirten Wechsel im Mark 2358, die durchschnittliche Verfallzeit 55 Tage. Die durchschnittliche Größe der Remessen-Wechsel auf's Inland war Mark 1424 und ihre durchschnittliche Verfallzeit hat 30 Tage betragen. Der Gesamt-Lombard stand mit Ende des Jahres 5359 Darlehen im Betrage von 78 1/2 Mill. Mark. An fälligen, aber unbezahlt gebliebenen Wechsel- und Lombard- fordrungen waren am 1. Januar 1885 vorhanden 2 1/2 Mill. Mark; im Jahre 1885 kamen hinzu 1 1/4 Millionen Mark; am 31. December 1885 verblieben 2 1/4 Millionen Mark. Außerdem kommen dazu die der Reichsbankhauptstelle in Hamburg gestohlenen 200.000 Mark. Im Jahre 1885 wurden Anweisungen erteilt zusammen 4870 Stück über Mark 39 1/2 Millionen. Der Vorrath in Goldbarren und ausländischen Goldmünzen war 193 1/2 Millionen Mark. An offenen Depositen blieben Ende des Jahres vorhanden: 138.935 Depots über M. 1522 1/2 Mill. An Provision sind für die Depositen und für die An- und Verkäufe von Effecten rund 1 Mill. M. eingenommen worden. Die sämtlichen Verwaltungskosten betragen Mark 6.023.974. — Der Gesamtgewinn Mark 10.607.179. — Die Reichsbank besitzt 221 vom Reichsbank- Directorium zu Berlin theils mittelbar, theils unmittelbar abhängige Zweiganstalten, darunter 22 sogenannte Waarendepots; an solchen Orten mit Waarendepots werden ausschließlich Lombard-Geschäfte gemacht.

In den allgemeinen Bestimmungen für den Geschäftsverkehr mit der Reichsbank heißt es:

„Jeder solide Geschäftsmann kann mit der Reichsbank in Geschäfts- verkehr treten. Er hat zu diesem Behufe der Bankanstalt, in deren Bezirk er seinen Wohnsitz hat, die erforderlichen Mittheilungen über

seine Verhältnisse zu machen, und wenn seine Firma in das Handels- register eingetragen ist, einen beglaubigten Auszug aus demselben zu überreichen.“ — Wir wollen nicht genauer untersuchen, ob derartige „Mittheilungen“ eines Kaufmannes für die Beurtheilung seiner Credit- fähigkeit von großem Werthe sind. Die Reichsbank dürfte sich schwerlich mit einer solchen Information begnügen, aber schon die Vorchrift allein stellt der dortigen Kaufmannswelt ein schönes Zeugnis aus.

Alle zur Einreichung gebrachten Wechsel müssen eine Verfallzeit von höchstens drei Monaten haben, und die Unterschriften von mindestens zwei als zahlungsfähig bekannten Personen oder Firmen tragen. Die Wechsel sind auf besonderen Rechnungen nach dem Betrage, Verfalltage Bezogenen und Zahlungsort der einzelnen Appoints zu verzeichnen und die in Abzug kommenden Zinsen auszurechnen.

Es würde zu weit führen, wollten wir an diesem Plage auch die übrigen Geschäfte der Reichsbank einer genaueren Besprechung unter- ziehen.

Die Geschäftsgebarung unseres Noteninstitutes, des österröisch- ungarischen Bank, setzen wir als bekannt voraus. So verlockend ein Vergleich der beiden Schwester-Institute sein mag, — wir finden, daß in Anbetracht der in beiden Reichen herrschenden, grundverschiedenen Verhältnisse, unter welchen die zwei Notenbanken ihre Thätigkeit entfalten, ein Messen der Kräfte kaum gestattet ist. Der Reichsbankige wird ohnehin die mannigfachen Vortheile, deren sich die Reichsbank erfreut, heraus- gefunden haben; er wird auch das Seitens unseres Noteninstitutes unter so schwierigen Verhältnissen geleistete Anerkennen müssen. Wir möchten nur auf die Giro-Guthaben bei der Reichsbank im Betrage von 194 1/2 Mill. Mark hinweisen. Diese Summe steht der Reichsbank zu geschäftlichen Transactionen zur Verfügung. Bei der österröisch- ungarischen Bank erlagen zur selben Zeit 2 1/2 Millionen Gulden an Giro-Guthaben und eine größere Ausdehnung dieses Geschäftszweiges war nicht rathsam, da gelegentlich einer bedeutenderen Kündigung von Giro-Einlagen Verlegenheiten zu befürchten standen. Jeder freien Ge- schäftsentfaltung steht bei uns das beschränkte Recht zur Noten-Ausgabe im Wege.

Während die Reichsbank durch Belehnung von Waaren jährlich Hunderttausende verdient, kam in Oesterreich-Ungarn in Folge der minder entwickelten Verkehrs-Verhältnisse die Frage der Belehnung von Warrants durch unser Noteninstitut erst vor Kurzem auf's Tapet. — Eine Seitens der österröisch-ungarischen Bank gemachte Studie über die Stellung des Warrants in dem Geschäftsverkehre der Zettelbanken hat speciell unsere Verhältnisse aufs Genauste klargestellt.

Die nächste Zukunft schon dürfte darüber entscheiden, ob sich auch die österröisch-ungarische Bank im Interesse des Handels und Verkehrs der allen anderen großen Zettelbanken eingeräumten Privilegien wird erfreuen können.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. October.

Im „Pesti Naplo“ beschließt Ludwig Kossuth sein Schreiben über die „bulgarische Tragödie“. Er führt aus, daß die Mächte, welche in Rissingen den Sturz Alexander's beschlossen, ohne das bulgarische Volk und ohne das bulgarische Heer gerechnet, was die Entrevue Bismarck's und Giers' in Franzensbad notwendig machte. Oesterreich-Ungarn brauchte hierbei nicht vertreten zu sein, denn Bismarck konnte zu Giers ähnlich der Phrase, die einst Czar Nikolaus dem Sir Hamilton Regmond gegenüber gebraucht, sagen: „Sie müssen wissen, daß was Berlin sagt, auch Wien sagt.“ In Franzensbad sei nun beschlossen worden, den Fürsten zur Abdankung zu zwingen. — Im weiteren Verlauf seines Schreibens führt Kossuth aus, daß die Monarchie

Feuilleton.

Kronstädter evangelisches Choralbuch.

I. Das Gebiet, in welchem die Kronstädter Kirchen-Melodien im Gebrauch sind.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurde bei den evangelischen Glaubensgenossen Augsburgischen Bekenntnisses in Siebenbürgen der Wunsch rege, ein neues Gesangbuch an Stelle derer aus dem vorigen Jahrhundert zusammenzustellen und in Gebrauch zu bringen. Da bei den Hermannstädtern diese Sache sich in die Länge zog, so kam zuerst das jetzt hier im Gebrauch befindliche Gesangbuch zu Stande und wurde 1805¹⁾ gedruckt.

Die Partitur zu den Melodien ordnete der damalige Kronstädter Organist Schneider, der Vorgänger des 1849 verstorbenen Joh. Hedwig, und zwar nach den alten Melodienbezeichnungen, nicht nach den in dem Gesangbuch angeführten neuen Melodienbezeichnungen. Die Organisten, die unter Schneider in Kronstadt sich ausbildeten und in den ungarischen evangelischen Gemeinden des Burgenlandes angestellt wurden, paßten diese Melodien den ungarischen Texten an. In diesen ungarischen Gemeinden bestand der Gebrauch, daß ein Vers zuerst von der Orgel vorgelesen und dann von dem Cantor und der Gemeinde mit Orgelbegleitung ab- gegeben wurde, bis 1858 das ungarische Gesangbuch²⁾ diesen Zustand gänzlich änderte. In den ungarischen Gemeinden sind zwei Hedwig'sche Compositionen, die Nummern 45 und 80 des Choralbuchs sehr beliebt.

Das deutsche 1805-er Kronstädter Gesangbuch war längere Zeit in den Gemeinden des Burgenlandes parallel mit dem vom Stadtpfarrer Kloos verfaßten, 1751 gedruckten und eingeführten früheren Gesangbuch³⁾ im Gebrauch, so daß die Nummern der Lieder aus beiden Gesangbüchern

nebeneinander auf die jetzt noch im Gebrauch stehende Art mit Tafelchen den Kirchenbesuchern ersichtlich gemacht wurden.

Das 1751-er Kronstädter Gesangbuch ist heute noch in der evangelischen Gemeinde Rothbach und zwar ausschließlich im Gebrauch.

Das 1805-er Kronstädter Gesangbuch hat dagegen in den übrigen Gemeinden, die zum Burgenländer Capitel¹⁾ gehören, ausschließlich seinen Platz eingenommen, nur in der Gemeinde Sárkány wurde vor mehreren Jahren an seine Stelle das neue, mehr als 10 Jahre nach dem Kron- städter Gesangbuch erschienene Hermannstädter Gesangbuch und in Ver- bindung damit auch die im Altland gebräuchlichen Melodien eingeführt.

Das Kronstädter 1751-er und 1805-er Gesangbuch war auch in der evangelischen Gemeinde in Bukarest in Gebrauch²⁾, mußte aber vor zwei Jahrzehnten seinen Platz dem im zweiten Jahrzehnt dieses Jahr- hunderts zu Stande gekommenen neuen württembergischen Gesangbuch und damit verbunden dem württembergischen Choralbuch einräumen.

Das jetzige Hermannstädter Gesangbuch hat ebenso wie das jetzige Kronstädter Gesangbuch vielfach neue Melodienbezeichnungen sich zurecht- gelegt, und erschien bereits 1823 bei Thierry in Hermannstadt lithografiert auch eine vierstimmige Partitur hiezu von Candella. Außer dieser erscheint sich aber im Gebiete des Hermannstädter Gesangbuchs der nur schriftlich vorhandene Satz von Dr. Volkmar und Kloos hin und wieder der kirch- lichen Anwendung.

Zum Gebrauch für die Ungarländer evangelischen Gemeinden Augs- burger Bekenntnisses erschienen zwei Partituren im Druck und zwar 1873 von Christian Altdörfer, Organist in Dedenburg, und 1877 von Ludwig Nagy, Ober-Organist und Cantor in Nyiregyháza.

Die fünf hier erwähnten andern Partituren stimmen aber mit der Kronstädter Kirchenpartitur nicht vollkommen überein, und diese Letztere ist bis noch weder im Druck, noch lithografiert erschienen.

¹⁾ Kronstädter Drucke von Julius Groß, 1886, Nr. 336.
²⁾ Kronstädter Drucke von Julius Groß, 1886, Nr. 864.
³⁾ Kronstädter Drucke, Nr. 285.

¹⁾ Kronstädter Drucke, Nr. 1570. Geschichte des Burgenländer Capiteles von Josef Trautz, 1852 und Kronstädter Drucke, Nr. 628.
²⁾ Kronstädter Drucke, Nr. 628, S. 16.

¹⁾ Hermann, altes und neues Kronstädter Manuscript, I, S. 422, u. a. a. O., egl. auch die Broofer Verhältnisse in „Die Trennung der magyarischen ev. Gemeinden des Kronstädter Bezirkes von der ev. Landeskirche A. B.“
²⁾ Kronstädter Drucke, Nr. 628: „Trautz' Beiträge und Actenstücke zur Re- formationsgeschichte“, Anmerkung 13, und „Uj Magyar Muzem“, 1859, S. 209.

nun Gelegenheit hätte, jene Fehler gut zu machen, welche begangen wurden, seitdem Maria Theresia der russischen Entente in jenem Briefe an Katharina von Rußland, der mit den Worten schloß: „Mit meinem Willen nie, Nachbarin“, den Rücken gekehrt. Das deutsche Bündniß hat für uns nur so lange Werth, als es auf Gegenseitigkeit beruht, und wenn die Devise desselben heißt: Dienst für Dienst. Ein russisches Bündniß dürfen wir aber um keinen Preis eingehen und die Dreikaiser-Allianz muß aus allen Combinationen ausgeschlossen sein.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bekämpft die Anschauungen des „Reiter Lloyd“, welcher das österreichisch-ungarisch-deutsche Bündniß stets vom Standpunkte der bedingungslosen Unterwerfung unter die Interessen Ungarns betrachtet. Die „Norddeutsche“ meint, daß die Bürgerschaft für die Dauer der Bündnisse darin bestehe, daß sie nicht mit den Parlamenten und mit der Presse geschlossen werden, sondern der Ausdruck der Freundschaft der in den Personen der Souveräne verkörpert werden. Die Schwierigkeiten, welche England findet, um dauernde Beziehungen zu den Mächten zu schaffen, seien wesentlich bedingt durch die Ungewißheit in Folge des Wechsels der parlamentarischen Majoritäten. Deutschland, das starke Bürgerschaften für die Stetigkeit der auswärtigen Politik biete, bedürfe der Sicherheit, daß die auswärtigen Beziehungen unabhängig vom wechselnden Stande der Publicistik und der parlamentarischen Mehrheiten seien.

Das Auftreten des Generals Kaulbars in Sophia wird in Berlin lebhaft besprochen. Es verlautet, daß seitens der österreichisch-ungarischen Regierung das Verhalten des russischen Generals zum Gegenstand einer diplomatischen Mittheilung gemacht worden sei, welche an die Cabinete von Berlin und Petersburg gerichtet ist. Oesterreich-Ungarn bezieht sich darin auf seine frühere Auffassung, welche es der Absicht entgegenstellte, einen russischen „Commissär“ nach Bulgarien zu entsenden. Rußland habe sich der Auffassung angeschlossen und den General Kaulbars nur als „Vertreter des russischen Consulats“ nach Sophia entsendet. Seitdem aber General Kaulbars in Sophia ist, beobachtet derselbe ein Vorgehen, welches sich mit der Stellung eines Consulats-Vertreters nicht vereinbaren läßt; er benehme sich thatsächlich als russischer Commissär und trete so auf, als ob Bulgarien eine russische Provinz wäre. — Die Mission, welche den englischen Schatzkanzler Churchill nach Berlin führt, gilt der bulgarischen Frage. Es heißt auch, daß Churchill von Berlin nach Wien reisen werde. — In diplomatischen Kreisen circulirt das Gerücht, daß Rußland demnächst eine militärische Persönlichkeit in außerordentlicher Mission nach Wien senden werde, um „Mißverständnisse“ aufzuklären, denen die russische Politik bezüglich Bulgariens in Oesterreich-Ungarn begegne. Man zweifelt indessen nicht daran, daß, wenn es zu dieser russischen Mission kommen sollte, dieselbe in erster Linie den Zweck haben würde, das Wiener Cabinet für die Occupation Bulgariens durch russische Truppen günstig zu stimmen.

Die unabhängige Berliner Presse bejubelt Kaulbars' Niederlage. „Der General hat in Sophia die Volksstimme vernommen; er wird sie auch in der Provinz hören“, bemerkt spöttisch die „Vossische“, und die „Norddeutsche“ bemerkt die Vorgänge zu einer scharfen Abwehr gewisser Pläne des russischen Panславismus, dessen völlige Unkenntniß der wirklichen internationalen Sachlage ihn jetzt wieder zur Lancirung der geschmacklosesten Angriffe auf die deutsche Politik anspornt. Es dürfte, wie gewöhnlich, weit über das Ziel hinausschießen, wenn aus den neuesten Vorgängen die Nothwendigkeit gefolgert werde, je eher desto besser in Bulgarien einzurücken. Auch wenn nicht anderweitige Erwägungen obwalten würden, müßten die geschichtlichen Traditionen dorthin, wie fragwürdig der Nutzen einer solchen Maßregel für den Occupirenden zu sein pflegt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erinnert beispielsweise an Polen, wo eine vor der Besitznahme starke Russenpartei nicht hindern konnte, daß später so mächtige Reactionen gegen den Besizer eintreten. Die Wiederholung derartiger Erfahrungen könne auch der heillosigste Panславist nicht wünschen. Die „Kreuz-Zeitung“ verurtheilt hinter Kaulbars' Agitation nur einen Vorwand zur Besetzung und empfiehlt der Regentchaft eindringlich die größte Wachsamkeit. Daselbe Blatt signalisirt den Sturz des Großvezirs, dem der ruffreundliche Riza Pascha folgen soll.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ glaubt, die Rede Churchill's sei ermutigend für die Irländer und die Hindus. Wenn die englische Fürsorge nur ein Exportartikel ist, wird dies Egypten nur zum Nutzen gereichen. Das englische Interesse für die bulgarische Union ist durch die Action Baronsfeld's bewiesen, welcher Bulgarien in zwei Theile theilte. Griechenland wird finden, daß die englische Parteilichkeit für die Balkan-Staaten eine wechselvolle und keine allgemeine ist. Der Sultan wird die Politik Churchill's mit der torysischen Sorge für die ottomanische Integrität schwer in Einklang zu bringen vermögen. Die Unterscheidung zwischen friedlichen und aggressiven Mächten ist sehr originell. Welche Macht provocirt seit länger als einem Jahre die Revolution und den Krieg auf der Balkan-Halbinsel und welchen Mächten

der Kronstädter Stadtrichter Johann Bentner mit den übrigen Senatoren die Kirche der Walachen und ordnete an, daß sie die Vorschriften des Catechismus zu lernen hätten.

Bentner ließ auch die vier Evangelien wohl aus der altslawischen Kirchensprache ins serbische (?) überlegen und 1562 drucken¹⁾, welche den Kronstädter Rumänen wohl leichter verständlich gewesen sein muß, obgleich es nicht anzunehmen ist, daß die Obervorstädter damals noch der bulgarischen slavischen Sprache einigermaßen mächtig gewesen wären, sondern schon damals romanisirt waren.

Das neue Testament wurde griechisch-lateinisch, der Catechismus griechisch und romanisch herausgegeben, die Kronstädter Drucke erwähnen noch unter Nr. 927 und 928 die Psaltire und die Pravila des Ghorghie Corefi von 1580, dann das bekannte, jetzt noch in der Obervorstädter Kirche vorfindige Evangelienbuch mit Erklärungen des Stadtrichters Lucas Hrieger aus dem Jahr 1580. Folio, 630 S.

Doch das, wie es scheint auf kurze Zeit gelungene Reformationswerk wurde unter den damaligen ungünstigen Zeitumständen vereitelt. Es sei hier an das Mißtrauen des Cursfürsten August I. gegen seine Weimarer Bettern und an die Verfolgung der ausgezeichneten Männer, selbst eines Melanchthon wegen Kryptocalvinismus erinnert außer den von Trausch in seinen Beiträgen und Actenstücken zur Reformationsgeschichte von Kronstadt, 1865, S. 11, angeführten Hindernissen.

Heute gibt es außer den romanisirten Racen in Rußbüffel keine Rumänen Augsbürgischen Bekenntnisses mehr.

Es sei hier gestattet einige Zahlen über die Vertheilung der Bevölkerung in Deutschland nach der Confession herzusetzen.

Evangelische 18,834.666, Lutheraner 7,263.314, Altlutheraner 14.965, Separirte Lutheraner 4137, Protestanten 1,779.899, Freiprotestanten 4621, Reformirte 416.789 u. Katholiken 16,229.203, Altkatholiken 98.

In Folge der Einführung des Gesangbuchs für das Königreich Württemberg wanderten in den 1820-er Jahren mehrere tausend Württemberger, die am alten Gesangbuch festhielten aus und gründeten die schwäbischen Colonien bei Dössa und in Tiflis.

Ende 1882 wurde das Gesangbuch und Choralbuch für das Königreich Sachsen, später das für das deutsche Meer, für Baden und das für Sachsen-Weimar fertig und eingeführt. (Schluß folgt.)

¹⁾ Kronstädter Drucke, Nr. 628: „Trausch' Beiträge“, Anmerkung 31, und Dr. Ladislaus Pap: „Dissertatione despre Tipografia romana“, 1838, S. 12.

gelang es, die Reime der Conflagration zu ersticken? Da England entschlossen ist, das Einvernehmen aufrechtzuerhalten und die internationalen Schwierigkeiten friedlich zu lösen, werde es hoffentlich denselben Zweck verfolgen und die Bemühungen der russischen Regierung in Bulgarien unterstützen. In diesem kritischen Moment, wo Alles umgestürzt ist, wo das unglückliche Land unter dem Regime von Staatsstreichen und revolutionären Abenteuer, die es seit mehreren Jahren demoralisirten, sich befindet, eine Carte blanche der Bande der Agitatoren zu lassen, um die Macht in Händen zu haben, sie zu mißbrauchen, ihnen die Vollführung des Gewaltactes unter dem Scheine des gesetzlichen Urtheils gegen Personen zu gestatten, die nicht ihrer Partei angehören, ihnen endlich die Einberufung der Wähler unter dem Regime der Militärgewalt, des Schreckens und des Stodes zu überlassen, damit die Nationalversammlung ihre Mißthaten sanctionire, wäre gerade nicht das Mittel, um die von dem englischen Cabinet geträumten versöhnlichen und friedlichen Zwecke zu realisiren. Da Rußland kein anderes Ziel hat, als Bulgarien vor diesen beklagenswerthen Eventualitäten zu bewahren, den Leidenhaftigen Zeit zur Beruhigung und den Völkern die Möglichkeit zu gewähren, in überlegter Weise und in Freiheit die Delegirten zu wählen, welche die wirklichen Wünsche des Landes bekann geben sollen, und da das Beruhigungswerk den Interessen Aller, mit Ausnahme der Dictatoren, entspricht, welche sich der Regierungsgewalt bemächtigt haben, glauben wir, daß ihm der Beistand Churchill's gesichert sei und freuen uns darüber aufrichtig.

Particularismus.

Aus der bereits erwähnten Brochüre des Reichstagsabgeordneten Julius Horvath, in welcher die siebenbürgischen Verhältnisse beleuchtet werden, theilen wir vorläufig folgende Stellen mit:

„Die meisten Fragen, welche sich auf die Interessen der siebenbürgischen Theile Ungarns beziehen, können, selbst wenn sie noch so brennend sind, nicht als Tagesfragen, sondern nur als Theile jener großen Frage erachtet und geregelt werden, welche sich auf die volkswirtschaftliche, nationale, politische und sociale Entwicklung beziehen und im Interesse des Staates, aber auch im Interesse der siebenbürgischen Theile Ungarns einer zielbewußten und die Zukunft weit hinaus beeinflussenden Lösung zugeführt werden müssen. Die siebenbürgischen Theile waren darauf längst vorbereitet und hatten sich mit dem Gedanken befreundet, daß das ehemals selbstständige kleine Land durch seine Verschmelzung mit Ungarn alle Vortheile, welche selbst ein kleines Land als selbstständiger Staat seinen Staatsbürgern und seiner Gesellschaft bieten kann, verlieren werde. Wir bedauern dies jedoch ebenso wenig, wie die kleinen italienischen Staaten ihre Vereinigung zu einem einheitlichen Italien. Wir wollten durch die Union Siebenbürgens ein starkes Ungarn erlangen, welches uns hinsichtlich unseres Stammes, unserer Verfassung, unserer volkswirtschaftlichen und finanziellen Interessen Unterstützung und Schutz gewähre. Ich vergleiche die Gegenwart mit der Vergangenheit nicht; es kann ja dies Jedermann sine ira et studio thun. Allein wenn ich auch diese Vergleichung unterlasse, kann ich es doch nicht verschweigen, daß, wenn man auch Versäumnisse und Rückschritte wahrnimmt, die Schuld daran nicht unsern heimeßen darf, da wir Alles, was wir hatten, hingaben und unser Schicksal den Händen der ungarischen Legislative und Regierung anvertrauten.“

Wenn man uns nicht glaubte und nicht glaubt, wenn man die öffentliche Meinung irreführt und wenn wir einander stets widerlegen, was bedauerlich, aber wahr ist: warum überzeugen sich die Betroffenen nicht mit eigenen Augen von unseren Zuständen? Es gibt in Ungarn nicht wenig gründliche Kenner des politischen und socialen Lebens in England, Frankreich und Deutschland; Viele beschäftigen sich mit Bosnien, mit Bulgarien, mit dem Uralgebirge, mit dem Congogebiete, mit dem Lande und den Institutionen der amerikanischen Republik; liegt ihnen denn dies Alles näher, als die siebenbürgischen Theile Ungarns?

Wenn wir über die traurige Lage der Bodencrebit-Angelegenheiten Siebenbürgens klagen, wenn wir nachweisen, daß die Regelung derselben auch ein ernstes Interesse des ungarischen Stammes ist, weil man die auf diesem Wege gegen uns in Gang gesetzte Thätigkeit feindlicher Institute paralyisiren müsse, will man uns nach kleinlichen Winkeln durch eine, von einem Pesther Institute zu errichtende Filiale höhnisch abfinden!

Wenn wir auf die gefährlichen nationalistischen Umtriebe hinweisen, gibt man uns den guten Rath, klüger und schmiegsamer zu sein, vor Allem aber, uns nicht zu fürchten. Nun, wir sind ja klug und schmiegsam und wir fürchten uns auch nicht; aber um wie viel kommen wir dadurch weiter vorwärts?

Wenn wir den Verfall unserer Landwirtschaft, unserer Gewerbe, unseres Handels schildern und um Abhilfe für die sich zeigenden Uebelstände bitten, weist man uns nach, daß auch die übrigen Theile Ungarns leiden, woran wir durchaus nicht zweifeln, und verdrößt man uns, bessere Zeiten abzuwarten. Aber eben die Herbeiführung dieser besseren Zeiten ist es ja, was wir brauchen und das Abwarten wird sich schon finden, wenn nur etwas zur Herbeiführung geschieht.

Keinerlei separatistische Tendenzen plagen mich, ja, keinen Patriotismus der siebenbürgischen Theile; wir würden jedoch die Wahrheit verbunkeln, wenn wir auf die besonderen staatlichen Verhältnisse und auf die eigenthümlichen socialen Eigenschaften dieses Landtheiles nicht hinweisen würden. Die Befestigung derselben kann nur dann gelingen, wenn man sie klar darlegt. Vorzüglich leidet dem Particularismus Derjenige, der die Uebelstände verhüllt, nicht Derjenige, welcher sie enthüllt; nicht wer die Wahrheit sagt, schadet der Partei und der Regierung, sondern Derjenige, welcher lügt.“

Stimmen aus dem Publicum.

Bitte!

Um die Bekleidung der zahlreichen armen Schüler an der hiesigen l. ung. staatlichen Knaben-, Mädchen- und Bürger-Mädchenschule zu ermöglichen, richten wir an das geehrte p. t. Publicum die vertrauensvolle Bitte, die Lage dieser armen Schüler durch Spenden von getragenen Kleidern erleichtern helfen zu wollen.

Ich erlaube mir daher, das mildthätige p. t. Publicum höflich zu ersuchen, diesem Zwecke gewidmete Kleidungsstücke an die Direction der obgenannten Schulen (Reihergasse Nr. 13) einfinden, oder aber wegen Abholens der Spenden gütig Mittheilung machen zu wollen.

Wir erbiten diese Spenden im Interesse der Erziehung und Heranbildung armer und Waisenkinder.

Hermannstadt, am 5. October 1885.

Im Auftrage des Lehrkörpers:

Michael Lang,
Director.

Wir fühlen uns verpflichtet, dem Hermannstädter Fasbinder-Meister Herrn Johann Eitel für die solide und zweckmäßige Einrichtung unserer hier errichteten Leberer-Werkstätte auch auf diesem Wege unseren wärmsten Dank auszusprechen und gleichzeitig genannten Herrn Eitel für alle derartigen Arbeiten auf das Beste zu empfehlen.

Hermannstadt, den 4. October 1886.

Gebrüder Hanciu.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. October.

— (Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem Obersten Johann Goldschmidt, Commandanten des 5. Inf.-Rgts., die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen für das Comthurkreuz des k. bayerischen Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, — dem Hauptmann Wilhelm Ritter Bramberger-Eppler von Ehrenwart des 62. Inf.-Rgts. die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen für das Ritterkreuz 1. Cl. des k. bayerischen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael, — ferner dem Major Theodor Maz des Aufbehalts, für das Ritterkreuz des päpstlichen St. Epistester-Ordens zu ertheilen.

— Der l. ung. Justizminister hat den Kanzlisten des Pesther l. Bezirksgerichtes, Andreas Bolor, zum Grundbuchadjuncten beim Districtsgericht, dann den Kanzlisten des Elisabethstädter l. Gerichtshofes, Ludwig Vitalyos, zum Grundbuchadjuncten beim Mediacher l. Bezirksgericht, ferner den Kanzlisten des l. Bezirksgerichtes für die Stadt Klausenburg, Alexander Doderlo, zum Kanzliofficial beim Budapester l. Handels- und Wechselgerichte ernannt.

— (Personalnachricht.) Der General-Trains-Inspector Generalmajor Czibaz ist mit dem gestrigen Nachtzuge von hier nach Wien zurückgekehrt.

— (Offertverhandlung.) Nach einer Verständigung der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer seitens des l. ung. Oberbergamtes zu Zalathna sind bei diesem folgende jährlich zu producirende chemische Producte im Ganzen oder theilweise zu verkaufen: 3000—3500 Metercentner Eisenvitriol (niederster Preis à fl. 1.50 ö. W.), 500—1000 Metercentner englischer Schwefelsäure 60 oder 66° B^e (niederster Preis à 4—5 fl. ö. W.), endlich 50 bis 100 Metercentner Kupfervitriol Secunda-Qualität (niederster Preis à 18 fl. ö. W.). Die Preise verstehen sich ohne Packung, welche der Käufer selbst durchzuführen hat. Die ordnungsmäßig ausgestellten schriftlichen geschlossenen Angebote sind bis zum 15. October l. J. 12 Uhr Mittags bei dem Oberbergamte einzureichen. Nähere Auskünfte ertheilt das l. Oberbergamt in Zalathna, welches die Bedingungen auch im Wege der Post mittheilt. Dieselben können auch bei der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer eingesehen werden.

— (Turnverein.) Wie wir vernehmen, beschäftigt unser Turnverein heute Samstag Nachmittag eine kleine Turnfahrt bis in das Schweißthal zur Befestigung der neuen Wasserleitungsanlagen zu machen. Abmarsch Punkt 1¹/₂ Uhr von der Bretterpromenade. Jeder Freund des Turnens ist gerne gesehen.

— (Wohlfühltag.) Heute Samstag den 9. d. findet zu Gunsten des Frauen-Octet-Vereins im Saale des Hermannsgartens ein dramatischer Vortrag des Albert'schen Dramas „Hartened“, gehalten von Dr. Eugen Fittsch statt. — Preise der Plätze: Cercleß 60 kr., Sperrplatz 40 kr., Stehplatz 30 kr., Studentenkarten 20 kr. — Billetten sind zu haben: bei Franz Michaelis (kleiner Ring) und bei Josef Zikeli (Heltauer-gasse), sowie Abends an der Casse.

— (Tanzkränzchen.) Der Commis-Verein veranstaltet heute Abends im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ ein geschlossenes Tanzkränzchen. — Logen, große à fl. 2.50, kleine à fl. 1.50 sind im Vorverkauf bei Herrn G. A. Groß, großer Ring, sowie Abends an der Casse zu haben.

— (Treibjagd.) Morgen Sonntag den 10. d. findet im Talmatscher Jagdrevier eine Treibjagd statt, wozu alle p. t. Jagdfreunde eingeladen sind. Versammlungsort Gemeindegauß in Talmatsch um 7 Uhr Früh.

— (Feuer.) Heute zwischen 1 und 2 Uhr Nachts brannte in der hiesigen Franz Josephs-Kaserne die Stallung der IV. Batterie ab. Die freiwillige Feuerwehr war am Brandplatze erschienen.

— (Neues Lehrbuch.) Durch ein sanctionirtes Gesetz (XVIII von 1879) ist der Unterricht der ungarischen Sprache obligat geworden. Die Erfüllung der hieraus für die Volksschullehrer nichtungarischer Zunge erwachenden Pflicht in bedeutendem Maße zu erleichtern ist wesentlich geeignet der soeben im Verlag von A. Schmiedicke (G. Meyer) in Hermannstadt erschienene „Leitfaden zum Unterricht der ungarischen Sprache für Lehrer an Volksschulen nicht ungarischer Unterrichtssprache (im Sinne des am 29. Juni 1879, Zahl 17284 erschienenen l. ung. ministeriellen Lehrplanes) von Michael Lang, Director der l. ung. Kinderbewahranstalten, der l. ung. Staats-Elementar-Knaben und Mädchen-Schule und der Staats-Bürger-Schule in Hermannstadt. I. Theil. (Preis 80 kr. Die frankirte Zusendung erfolgt gegen Einsendung von 85 kr. mittels Postanweisung.) Der Name des Verfassers, welcher als anerkannter Fach- und Schulmann das Unterrichtsweisen in den Volksschulen bereits durch mehrere, auch in diesem Blatte besprochene und auch preisgekrönte Arbeiten bereichert hat, bürgt hinreichend für die praktische Methode dieses Leitfadens, welcher 93 Octavseiten stark ist und dem Volksschullehrer den Lehrstoff in 87 Unterrichts-Abchnitten klar und übersichtlich an die Hand gibt. Das hiemit bestens empfohlene Lehrbuch ist dem Ministerialrath im l. ung. Ministerium für Cultus und öffentlichen Unterricht, Paul Gönczy, gewidmet.

— (Aus der Theaterwelt.) Es liegen uns die Theaterberichte zweier Klagenfurter Blätter vor, in welchen die Leistungen der Damen Pedure und Babicky und des Herrn Janusche besprochen werden. Den glänzenden Erfolg, welchen Fräulein Pedure gleich bei ihrem ersten Auftreten als „Leonore“ in Verdi's „Trovatore“ errungen, haben wir bereits verzeichnet. Nun Fräulein Babicky und Herr Janusche gleichfalls zu den beliebtesten Mitgliedern der Dorn'schen Gesellschaft gehörten, glauben wir dem Wunsche der hiesigen Theaterfreunde entgegenzukommen, wenn wir die erwähnten Berichte übernehmen. „Fräulein Babicky (Azucena) — schreibt das eine Blatt — ist eine treffliche Sängerin, die über einen schönen Mezzosopran verfügt, welcher den seltenen Umfang vom hohen a bis in's tiefe As in sich schließt. Im Duette mit Maricao im zweiten Acte verschaffte sie uns einen wahren Kunstgenuß und sang die Arie „Kobende Flammen“ mit hinreißendem Ausdruck. Erschütternd gefallte sie die Kerker scene im letzten Acte und unterstützte dann „Leonore“ und „Maricao“ beim Terzett auf das Wirksamste. In Herrn Janusche (Maricao) begrüßten wir einen alten lieben Bekannten und die Sicherheit, mit welcher sich derselbe — den wir bisher als tüchtigen Operntenor gekannt haben — auf dem schwierigen Gebiete der Oper bewegt, veranlaßt uns, ihm das denkbar günstigste Prognosticon zu stellen. Bekanntlich ist der „Maricao“ ein Präfixien für jeden Operntenor und mit lebhafter Freude constatiren wir, daß Herr Janusche die Feuerprobe glänzend bestanden hat. Von Act zu Act gelangte seine weiche, wohlklingende Stimme zu wirklicher Entfaltung, während sonst bei vielen anderen Sängern gerade das Gegentheil der Fall zu sein pflegt. Schon durch das „Ständchen“ im ersten Acte führte er sich auf das Günstigste in die Oper ein, sang das Duett mit Azucena voll Feuer und dann mit vieler Hingebung die schöne Cavatine im dritten Acte und absolvirte mit wahrer Kraft und Bravour die nun folgende Stretta — sozusagen ein „Kunstreiterstück“ der Operntenöre. Zu erwähnen wäre noch das Miserere und das letzte Terzett, in welchem er stimmlich prächtig dominirte.“ — „Vorzüglich bracht Fräulein Babicky — schreibt der Theaterreferent des anderen Blattes — die Azucena zur Geltung. Ihre kräftige, wohlklingende Stimme — eher ein Mezzosopran als ein Contraalto — der dramatisch

bewegte Vortrag, das lebensvolle Spiel, schufen eine Gesamtleistung, welche durch stürmischen Beifall belohnt wurde und uns auf das nächste Auftreten in einer anderen Rolle wirklich gespannt machte.

— (Zirkungskreise.) Aus Ová wird vom 7. d. berichtet: Bischof Vöhrhart ist auf seiner Rundreise zur Ertheilung der Firmung hier eingetroffen und wurde mit großer Freilichkeit von Seite der gesamten Intelligenz, ohne Unterscheid der Confession und Nationalität empfangen. In der Gemarkung der Stadt begrüßte der städtische Magistrat unter Führung des Bürgermeisters Jyfelay den Kirchenfürsten. Beim Einzuge in die Stadt bildeten die Behörden, die Vereine, die Feuerwehmannschaft, die Staatsoberrealschule, die Lehrerschule und die übrigen Schulen, sowie eine überaus zahlreiche Menschenmenge. Im Laufe des Tages empfing der Bischof zahlreiche Deputationen.

— (Sie reiben sich schon wieder!) „Kolosvari Közlöny“ schreibt: „Die „Tribuna“ hat schon wieder einen neuen Redacteur. Nach Pacurar und Papos figurirt jetzt der Name eines (yalami) Aurel Popa unter dem Pseudonym. Diese Zeitung gleicht einem Wirthshause an der Heerstraße; jeden Tag wohnt ein Anderer drinnen, der da kommt und geht, ohne daß man weiß, wer er eigentlich sei. Nur der Schankwirth Slavici bleibt beständig als „Director.“ Man glaubt, es mit dem Advocaten von Dickens zu thun zu haben, welcher alle seine Kräfte und Herzlichkeit mit dem Namen seines Geschäftscompagnons deckt. Nicht ich, sondern mein Associe. Mein Associe ist aber der Niemand und nichts. — ein armer Reisender.“

— (Todesfall.) Fürst Marcantonio Borghese ist am 6. d. auf seinem Landgute bei Rom gestorben.

— (Duell Komjathy-Christen.) Die Fünfkirchner Militär-Affaire hatte am 7. d. in der Hauptstadt ein blutiges Nachspiel. Vormittags 10 Uhr fand nämlich in einem dortigen Privat-Fechtsaale zwischen dem Reichstags-Abgeordneten Béla Komjathy und dem Lieutenant Christen ein Säbelduell statt, das mit der lebensgefährlichen Verwendung Christen's endigte. Ueber die Vorgeschichte und den Verlauf des Duells erzählt „P. M.“ folgende Einzelheiten: Gestern traf Lieutenant Christen aus Fünfkirchen in der Hauptstadt ein und sendete seine Cartelträger zu Herrn Komjathy wegen des Auftretens des Letzteren in der Affaire Herbert im Reichstage. Komjathy nominirte als seine Vertreter die Abgeordneten Julius Horváth und Ludwig Day, die sich mit den Secundanten Christen's, den Oberlieutenants des 32. Infanterie-Regiments Johann Krivosics und Moriz Spurni in's Einternehmen setzten und denselben erklärten, daß ihr Mandatgeber für Dasjenige, was er im Abgeordnetenhaufe gesprochen, keinerlei Genußthnung geben könne, ja eine solche gar nicht geben dürfe, da hiedurch die Immunität der Abgeordneten verletzt würde. — Diese Aeußerung wurde zu Protocoll genommen, worauf die Vertreter Christen's in dessen Namen folgende Erklärung abgaben: „Demnach kann Herr Komjathy als Abgeordneter nur beleidigen, ohne hiefür als Gentleman Satisfaction zu leisten.“ Die Herren Horváth und Day ihrerseits gaben hierauf zu, daß in dem Augenblicke, wo die Gegenpartei die Concession macht, daß Komjathy in seiner Eigenschaft als Abgeordneter nicht zur Verantwortung gezogen werden könne, dieser als Ungar und Gentleman dem Privatmann Christen jederzeit zur Verfügung stehe. Die Secundanten verständigten ihre Mandatgeber von diesem Gange der Verhandlungen und kamen sodann nochmals zu einer Conferenz zusammen, in welcher die Herren Horváth und Day im Namen Komjathy's die früher von den Secundanten Christen's abgegebene Aeußerung als eine Beleidigung erklärten, für welche nun Komjathy ritterliche Genußthnung fordere. Diefelbe wurde von den Vertretern Christen's selbstverständlich sofort zugestanden und als Waffe wurde der Säbel gewählt. Das Duell ging in der Straßenschen Fechtschule vor sich, wo sich beide Parteien mit den Secundanten und den Aerzten präcis 10 Uhr eingefunden hatten. Als Bedingung wurde festgesetzt: das Duell soll bis zur Kampfunfähigkeit fortgeführt werden; sowohl Hieb als auch Stich waren gestattet. Der Zweitampf war in einer Minute zu Ende. Auf das Commando Horváth's „Los!“ griff Komjathy sofort an, während Christen in der Defensivstellung verharrte. Insgesammt wurden nur vier Hiebe gewechselt. Beim dritten Hieb führte Komjathy mit voller Gewalt eine Terg gegen Christen, in Folge welcher Christen eine vom Kopf abwärts bis zur linken Hüfte reichende Verwundung erlitt, wobei das Stirnbein lüdt, die rechte Wange gespalten, das Kinn durchgeschnitten und der Bruustkorb aufgeschlitzt wurde. Eine zweite Verwundung trug Christen am Rücken davon, während Komjathy vollkommen unverletzt geblieben war. Dem weiteren Kampfe wurde natürlich sofort Einhalt gethan, worauf die Aerzte dem Verwundeten — dessen Zustand ein überaus bedenklicher ist — den ersten Nothverband anlegten. Christen wurde sodann in's Garnisonshospital Nr. 17 befördert. Bemerkenswerth ist, daß Komjathy seit zehn Jahren keinen Säbel in der Hand geführt haben soll.

— („Unsere Königin.“) So betitelt der Chefredacteur des „Veiter Lloyd“ Dr. Max Falk seine Erinnerungen an die Tage, da er in Wien Secretär der Eriken Oesterreichischen Sparcasse war und besuchten wurde, der Kaiserin Unterricht in ungarischer Sprache und Literatur zu erteilen. Es war im September 1866, als er diese ehrenvolle Berufung erhielt. „Ich kann sagen,“ bemerkt der Verfasser, „daß man sich kaum eine fleißigere Schülerin denken kann, als Ihre Majestät war. Sie schrieb ihre Uebersetzungen in aus blau liniertem Papier bestehende Heften vollkommen correct. Noch heute bedauere ich, von Ihrer Majestät eines dieser Heften nicht erbeten zu haben; es hätte mir zum ewigen Andenken an den bewunderungswürdigen Fleiß, an die Pünctlichkeit und Ordnungsliebe der hohen Frau gedient. Nur ein einziges Mal geschah eine Ausnahme. Eines Tages, zum Beginne der Stunde, da Ihre Majestät mir das Uebersetzungsbuch vorzulegen pflegte, übergab mir die Königin ein Stück Wäpappier, dessen beide Seiten mit Bleistift vollgeschrieben waren. Ich blickte verwundert auf, was dies wohl sein möge, worauf Ihre Majestät, mein Erstaunen gewahrend, mir die Sache erklärte: „Sehen Sie, ich den ganzen Tag durch Audienzen in Anspruch genommen, Abends war Hofconcert und nach demselben fühlte ich solche Ermüdung, daß ich mich allfogleich zu Bett legte. Doch da fiel mir ein, daß ich meine Aufgabe noch nicht gemacht hätte. Ich nahm daher den Kalender vor, welcher auf meinem Nachtschiffchen liegt, riß ein Blatt aus demselben und überlegte mit Hilfe des Bleistiftes, den ich in der Schublade gefunden, eine der im Kalender enthaltenen sagenhaften Historien, damit Sie, da ich schon meiner Pflicht nicht pünctlich entsprechen konnte, wenigstens meinen guten Willen säßen.“ Einmal verlangte die Kaiserin von Falk ein Exemplar der Geschiedenheits-Broschüre: „Blück auf den anonymen Rückblick.“ Sie war in London gedruckt und in Oesterreich verboten; keineswegs eignet sich das Büchlein seines politischen Inhaltes halber zu einer Lectüre bei Hofe. „Haben Sie dieses Buch?“ fragte die Königin. — „Der „Blück“ ist innerhalb der ganzen Monarchie aufs strengste verboten,“ erwiderte ich. — „Nicht das habe ich gefragt, sondern ob Sie es besitzen?“ — „Ich wage nicht, zu antworten.“ — „Ich sehe schon, Sie besitzen das Buch. Bringen Sie es mir.“ — „Aber Majestät...“ — „Sie glauben gewiß, ich dürfte keine solche Bücher lesen.“ Damit nahm die Königin einen kleinen Schlüssel aus der Tasche, öffnete ein Schubfach des zu unserer Linken stehenden Schreibtisches und nahm ein kleines Buch heraus, welches sie mir reichte. — „Kennen Sie dieses Buch?“ — „Ich schaute das Titelblatt an: „Der Zerfall Oesterreichs.“ So hieß eine außerordentlich wilde Flugchrift, welche dazumal großes Aufsehen erregte und kurz nach dem österreichisch-preussischen Kriege in unerhört roher Weise das weitere Bestehen der Habsburg'schen Monarchie

anzweifelte. Wie dies Buch, welches ich natürlich schon längst gelesen hatte, in den Besitz Ihrer Majestät gelangt war, weiß ich noch heute nicht. Die Königin setzte das Verhör fort: „Kennen Sie den Verfasser dieses Buches?“ Ich wußte in der That, wer das schreckliche Buch geschrieben hatte. Es war ein junger Mann, Namens Lang, dessen Vater seit Jahrzehnten im Dienste des Kaisers stand — wenn ich nicht irre, war er Schlosshauptmann zu Logenburg — und dieser Umstand, der ein öffentliches Geheimniß bildete, steigerte vielleicht noch die Wirkung des Buches auf das große Publicum. Ich wußte nicht, was ich antworten sollte, und that daher, was unter Umständen am klügsten ist; ich schwieg. „Ich sehe schon“, sprach die Königin, „daß Sie den Verfasser nicht kennen; doch wenn Sie etwa sein Vater kennen, so kann ich Sie beruhigen, dem Vater erwachsen daraus keinerlei Unannehmlichkeiten.“ Eine solche Niederlage hatte meine Diplomatie noch nie erlitten, und ich vermochte daher auch keine Antwort zu geben, als: „Majestät, morgen bringe ich den „Blück“ mit.“

— (Eisenbahnunfälle.) Am vorigen Samstag Nachmittags hat auf der nach Siebenbürgen führenden Strecke der ungarischen Staatsbahn beim Wärdterhause Nr. 3 nächst Arad ein Eisenbahnunfall stattgefunden. Ein Lokzug, der angeblich nicht signalisirt gewesen, stieß vor dem genannten Wärdterhause, dessen Schranken offen war, auf ein Dampfeisenbahn. Der eine Damp wurde durch die Locomotivräder zertrümmert, während der Wagen, dessen Lenker abgesprungen war, von dem Male mitlammend dem zweiten Damp etwa 100 Schritte weit mitgeschleift wurde, wobei auch der entsetzt herbeieilende Bahnwächter Andreas Gelsches ein starke Verletzung erlitt. Der Genannte befindet sich im Krader Spital. Von Seite der Krader Betriebsleitung ist eine Untersuchung eingeleitet worden. — Auf der Strecke Börgl-Salzburg führte eine zwanzig Meter lange Eisenbahnbrücke ein, während ein Güterzug dieselbe passirte. Fünfzehn Waggons stürzten ab und drei Bedienstete wurden anscheinend leicht verletzt. Im rückwärtigen Zugtheile befand sich Militär, welches unverletzt blieb. — Aus Berlin werden hieher nicht weniger als drei Eisenbahn-Unfälle gemeldet. Bei Weisefels fand ein Zusammenstoß zweier Züge statt, wobei drei Wagen beschädigt und zwei Personen verletzt wurden. Aus Schleien wird die Entgleisung eines Güterzuges gemeldet; sieben Waggons wurden zertrümmert; ferner wird aus Schleien ein Zusammenstoß zweier Züge gemeldet, wobei die Maschinen und mehrere Wagen zertrümmert und elf Personen schwer oder leichter verletzt wurden. — Ein Vergnügungszug, der aus Varese nach Benedig kam, entgleiste. Die Locomotive und ein Wagen stürzten vom Bahndamm ab. Vier Personen wurden verwundet.

— (Kurzer Proceß.) Die in Sophia erscheinende „Revassima Bulgaria“ vom 6. d. nennt General Kaulbars einen Rebellen, welcher die bulgarische Nation und Armee aufwiegelte und mit unlauteeren Mitteln für seine Zwecke gewinnen möchte. Das genannte Journal beantragt, Kaulbars, falls er fürder zur Realisirung seiner Absichten schreiten sollte, gebunden über die Grenze zu schaffen.

— (Die Korallenschmuck der Königin von Italien.) Italienische Blätter erzählen: „Königin Margherita besitzt eine Schnur Korallenschmuck, die sie weder bei Tag, noch bei Nacht ablegt. Hat die Monarchin eine Toilette, zu welcher dieser Schmuck nicht paßt, wird die Korallenschmuck unsichtbar getragen. An diesen Korallenschmuck knüpfte sich folgende Geschichte: Vor fünf Jahren ging der italienische Kronprinz Victor Emanuel mit seinem Gezieher in Venedig spazieren. Da sah er in einem Schaufenster Korallen, die ihm außerordentlich gefielen. Er sagte: „Das werde ich meiner Mama kaufen.“ Sofort trat er ein, fragte um den Preis und als man ihm diesen nannte, meinte er: „So viel Geld habe ich nicht, aber ich werde Ihnen einen Antrag machen: Ich kaufe einweilen fünf Korallen; heben Sie die anderen auf, und so oft ich mir von meinem Taschengeld erspare, schicke ich es Ihnen und Sie senden mir dafür so viele Korallen, als mir geföhren.“ Der Handel ward abgeschlossen, und es bedurfte zweier Jahre, bis der Prinz die Freude haben konnte, seiner Mutter die Schnur zu überreichen. Die Königin war so gerührt, als man ihr die näheren Umstände dieses Kaufes mittheilte, daß sie zu ihrem Sohne sagte: „Das ist nun das kostbarste Juwel meines Schmuckes; ich werde es niemals ablegen, denn es soll mich immer an Deine Zärtlichkeit erinnern.“

— (Eine eigenthümliche Entdeckung) machte vor einigen Tagen das Dienpersonal der Kaiserne auf dem Breundenfeld bei Bern. Als man die Thür der dortigen Reitschule aufmachte, sah man den Boden des ganzen weiten Raumes mit unglöhigen Champignons bedeckt, von denen ein Korb voll an die Tafel des cantonalen Militärdirectors geliefert wurde. Gewiß ein Beweis für die fleißige Benutzung der Reitschule.

— (Unter Niesen und Zwerger.) Ein Chang, der chinesische Kiese, ist kürzlich in London angekommen, um sich etwas Erholung zu gönnen, und stattete der Prince's Hall einen Besuch ab. Mr. Duval, der Director, sandte ihm eine Einladung, hinter die Coulissen zu kommen und seinen Zwerger, dem „Grasen und der Gräfin“, und dem Baron Magri seine Aufmerksamkeit zu machen. Mr. Duval richtete an die Gräfin die Frage, ob er den Niesen ersuchen dürfe, sie auf die Bühne zu begleiten. Da streckte sich die Witwe des Generals Tom Thumb zu ihrer vollen Länge von 34 Zoll und entgegnete mit Würde: „Nein, ich denke nicht; nicht von einem Chinesen, ich danke Ihnen. Ich bin eine Amerikanerin, das bin ich und muß für die Ehre meines großen und rühmvollen Vaterlandes einstehen.“ Und sie trippelte hinaus, während Chang von einer Höhendistanz von 7 Fuß gutmüthig auf sie hinablächelte.

— (Potemkin's Schätze.) Der berühmte Fürst Potemkin, Günstling der russischen Kaiserin Katharina II., hatte in Jassy und Galatz große Kaufmannslager, die auf viele Millionen veranschlagt waren und alle Kostbarkeiten des Orients enthielten. Wenn hochgestellte Damen aus der Petersburger Welt ihn dort besuchten, so führte er sie bisweilen selbst herum, ließ sie auch dies oder jenes aus seinen Magazinen aussuchen und trug ihre Namen alsdann in ein besonderes Buch, das er „das Schuldbuch seiner Freundinnen“ nannte, ein, ohne jemals die Summe durch seine Kaufleute einzuziehen zu lassen. Außerdem besaß Potemkin auch eine kostbare Bibliothek, aber von höchst merkwürdigem Inhalt. Die Schränke in diesem merkwürdigen Bibliothekszimmer waren mit Bücherbänden dicht besetzt, die aber nichts Anderes enthielten, als Cassettschöne und Obligationen der verschiedenen Länder, sowie die reiche Sammlung seiner Perlen und Diamanten. Als eines Tages der reiche Bücherhändler eines verstorbenen Gelehrten in Petersburg Potemkin zum Kaufe angeboten wurde, nahm er den Bekannten, der ihn darauf aufmerksam gemacht hatte, beim Arme und zeigte ihm seine Bibliothek. „Siehst Du,“ sagte er lachend, „das sind die Bücher, die ich am liebsten studire, kauft Du mir solche bringen, dann will ich sie Dir gern abkaufen, aber für Deine alten vermoderten Pergamente gebe ich nicht einen Heller!“ Jedenfalls eine sonderbare Auffassung für den leitenden Staatsmann eines Kaiserreiches!

— (Heiteres vom Tage.) Zarte Umschreibung. „Also ihr Dienmädchen haben Sie schon wieder entlassen?“ — „Zunöhl.“ — „Aber weshalb denn?“ — „Sie war sonst ja ganz gut, nur hatte sie das nachtheilige Talent, immer das zu finden, was wir noch gar nicht einmal verloren hatten.“ — Aus der preussischen Korporalschule. Unteroffizier: Den inneren leeren Raum des Gewehrlaufes nennt man die Seele. Also, Däsele, wie heißt der Raum, durch welchen das Geschöß geht? — (Däsele schweigt.) — Herrjott noch mal, so'n Rhinoceros hat es selbst in sich und weest es nicht! — Däsele (ver-

stündlich): Det Injewide! — Boshast. Eine Dame, welche sich viel darauf zu gute thut, billige Einkaufsquellen zu wissen, begegnet einem bekannten Herrn, der eine Ananas gekauft hat. Die Dame: Was haben Sie dafür gezahlt? — Der Herr: 30 Gulden. — Die Dame: Entsetzlich! Man hat Sie ausgeplündert. Ich weiß eine Quelle, wo man die schönsten Ananas um einen Gulden per Stück bekommt. — Der Herr: Sie lassen gewiß in einer Strafanstalt arbeiten? — (Bedingte Reizung.) „Erben Sie die Hunde, mein Fräulein?“ — „O ja, aber nur, wenn sie recht hübschen Herren gehören.“

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 8. October.

Die schwächste unter allen Vorstellungen in der jetzigen Campagne war die geistige. Sie hatte schon von vornherein mit allerhand Hindernissen zu kämpfen. Der erste Tenor hat ein anderes Engagement angenommen und verließ — zwar ohne Contractbruch — Knall und Fall Hermannstadt, um sich nach seinem neuen Bestimmungsorte — dem Borchheim nach Debenburg — zu begeben, wo die Direction sehnüchlich seiner harret; der Erstag war aber im Laufe des geistigen Tages noch nicht eingetroffen. Es mußte daher ein plötzlicher Rollenwechsel durchgeführt werden. Fräulein Szigetzi zog die Hofen an und sang den Tenorpart Fiquels, Herr Németh Jancsi statt Herrn Danca den Bürgermeister, letzterer spielte statt Herrn Kovacs den Petrosopp und Fr. Teßeri „sprach“ die Avelin statt Fr. Szigetzi. Im Original, laut Angabe des Zettels, verblieben in den anderen Hauptrollen nur Fr. Bacskai als verhehlichte Baronin Balamede und trotzdem ungeschicktes Fräulein, unbescheid ihres Verhältnisses mit dem Uhrmachergehilfen, welches im vorliegenden Falle als harmlos gelten kann, weil — wie eben erwähnt — eine Dame die Hofen anhatte. — Dann Herr Deak als Baron Van der Bum und Herr Németh János als Hannibal, für dessen Stimme der Part des Präsidenten des Frauenjäger-Bereines viel zu tief liegt.

Bei so verwickelter Gesichtslage ist's kein Wunder, daß die Aufführung von Charles Lecocq's „Marjolaine“ nicht befriedigte. Abgesehen von dem schlüpfrigen Libretto der Herren Leterriere und Vanloo happerte es greulich an mehreren Stellen. Einen „verfälschten“ Chor ließ der Divertig sogar durch Wiederholung verdrängen. Das Publicum saß auf den Händen und ließ sich nur nach dem Aufduett zwischen den Damen Bacskay und Szigetzi und nach der Walzette des Fr. Bacskay herbei, Beifall zu klatschen. M. B.-i.

Original-Telegramme.

Wien, 8. October. (Ung. T.-G.-B.) Im Abgeordnetenhaufe beantwortete Graf Taaffe die Interpellation Heilsberg über den Fortbestand des Bündnisses mit Deutschland. Die Annahme, als sei das Verhältniß Oesterreich-Ungarns zu Deutschland erschlüffert, sei vollkommen grundlos, dasselbe beruht nach wie vor auf den von dem Minister des Aeußern in den Delegationen wiederholten definitiven Grundlagen. (Beifall.) Die beantragte Eröffnung der Debatte wurde abgelehnt und die Antwort zur Kenntniß genommen.

Madrid, 8. October. (U. T.-G.-B.) Fünf Minister demissionirten. General Lopez Dominguez conferirte anderthalb Stunden mit der Königin-Regentin. Siffovo, 8. October, Nachts. (Ung. T.-G.-B.) General Kaulbars wurde seitens der Bevölkerung kalt empfangen. Kaulbars lud die Officiere der Garnison durch ein Schreiben zu sich. Der Bote erhielt die mündliche Antwort: die Officiere lehnen ab, mit politischen Persönlichkeiten ohne formelle Ordre der Regierung in Verkehr zu treten. Kaulbars begab sich auf der Donau nach Rustschuk.

Marktbericht.

Hermannstadt, 8. October. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 5.40, mittlerer fl. 5.—, mindester fl. 4.60, Gerst, besser fl. 4.20, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.40, Korn, besser fl. 3.50, mittlerer fl. 3.30, mindester fl. 3.10, Gerste, besser fl. 3.60, mittlerer fl. 3.40, mindester fl. 3.20, Hafer, besser fl. 1.90, mittlerer fl. 1.70, mindester fl. 1.50, Futtermittel fl. 4.30, Erdäpfel fl. 1.40, Mohnmehl per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weißbrotmehl fl. 10.—, Schwarzbrotmehl fl. 8.—, Erbsen, per Liter fl. 10, Bohnen fl. 14, Fiolen fl. 6, Hirse fl. 9, Hühner, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.60, ungebundenes fl. 1.40, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 2.75, weiches fl. 1.75, Rerzen, per Kilo 50 kr., Seife 30 kr., Rindfleisch 36 kr., in der Militärbant 40 kr.

Fremden-Liste

Hotel Neuirhrer. Georgescu, R. Cristescu, Privatiers, von Rumänien; J. Kolovrat, L. Stagl, Kaufleute, von Wien; E. Götsch, Kaufmann, von Frankreich.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Unter der Direction des Ludwig Danoz. Heute Samstag den 9. October. A falu rossza. — Der Zaunrichter des Dorfes. Mit 100 Ducaten preisgekröntes Original-Bolksstück mit Tanz in 3 Aufzügen von Eduard Löb.

Morgen Sonntag den 10. October:

Huszársziny. — Huzarenstreich.

Bolksstück.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Ungarische Prämien-Lose and Effecten-Cours. Includes items like Goldrente 6%, Silberrente 4%, Eisenbahn-Anleihen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Ungarische Prämien-Lose and Effecten-Cours. Includes items like Goldrente 6%, Silberrente 4%, Eisenbahn-Anleihen, etc.

3. 1886/1886.

[703] 2-3

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Waisenamtes wird am 20. October 1886, Vormittags 10 Uhr, die zum Nachlasse nach dem hierorts verstorbenen pensionirten k. k. Oberlieutenant Johann Klokočan de Alsó-Venice hinterbliebene Garten- und Hausrealität Kreuzgasse Nr. 24 in Hermannstadt in diesem Hause selbst unter den beim Waisenamt einmündigen Heilbedingungs-Bedingungen öffentlich feilgeboten werden. — Ausrufungspreis: 5000 fl. ö. W.

Hermannstadt, am 1. October 1886.

Das k. k. Waisenamt.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen.

Beim Marosbafarhelyer Gerichtshofe eine Notarstelle. Gefolge bis 22. October.
Beim Klausenburg Gerichtshofe eine Kanzlistenstelle. Gefolge bis 6. November.

Kundmachung.

Vom Kronstädter Gerichtshof, das Maria Stofa geb. Pasen aus Török wegen Geisteszerrüttung unter Curatel gestellt wurde.

Brennholz,

Buchen, 9 fl. per Meter-Klafter sammt Zufuhr bei Tangl, Quergasse 4. [582] 13

Licitation von Hanfseilen.

Circa 1000 Meter alter und neuer Hanfseile (3 Centimeter dick) werden Dienstag den 12. d. M., 10 Uhr Vormittags, beim Fuhrwerks-Depot zunächst dem k. k. Garnisons-Epitale in Partien zu 50 bis 100 Meter und mehr gegen gleich baare Bezahlung licitando veräußert. [702] 2-3

Haus- und Garten-Verkauf.

Die Haus- und Garten-Realität hinter der Promenade, Schneidmühlgasse Nr. 15 (ehemals Gölke'sche Realität) wird Mittwoch den 20. October 1886, Vormittags 11 Uhr, in dem Amtslocale der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa (araber Rina Nr. 12) unter vortheilhaften Bedingungen mit dem Ausrufspreis von 1500 fl. ö. W. in Licitationswege an den Meistbietenden, unter Vorbehalt der Genehmigung seitens des Directionsrathes der Sparcassa, verkauft werden. Nähere Auskünfte können täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags eingeholt werden bei der

Realitäten-Verwaltung

der „Hermannstädter allgemeinen Sparcassa“, grosser Ring Nr. 12. [688] 2-3

Anerkennung.

Gegen mein schon 5 Jahre dauerndes Leiden (Magenkatarrh), dessen Befreiung zu werden, ich jede Hoffnung verlor, benutzte ich längere Zeit noch als letztes Mittel die Popp'schen Pulver. Mit Freuden kann ich erklären, daß ich nach beendeter verhältnismäßig kurzer Cur mich als völlig gesund betrachten kann. Gegen Magen- u. Darmleiden kann ich dieses Mittel aufs Wärmste empfehlen. Sichtenwalde, im März 1879.

Emil Feist,

(jetzt Kronbach, Post Großmergthal) Böhmern. Die Unterschrift beglaubigt
Wenzel Ulrich, Kirchenvorsteher.
Zur Einleitung einer Cur wende man sich an
J. J. Popp in Heide (Hollstein). [833] 2-3

Durch 40 Jahre erprobt!
k. k. Hof-Bahnarzt
Dr. Popp's

faßl. k. k. priv. erstes amerikanisch und englisch patentirtes

Anatherin-Zahn- u. Mundwasser,

Wien, I., Bognergasse Nr. 2.

Eingelangte Bestellungen: Herrn J. G. Popp, k. k. Hof-Bahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Ihr Wohlgeborn! Erlaube mir, mir weitere zwölf Flaschen Ihres vortheilhaften Anatherin-Mundwassers zu senden. Der Betrag liegt bei.

Mit Achtung

Baron von Maltzahn von Almásy in Vorkrassnitz, Mecklenburg-Schwerin.

Berehrter Herr Colleague! Nach dem gelungenen Versuche mit Ihrem Anatherin-Mundwasser möchte ich nun auch einen Versuch mit Ihrem, mir so warm empfohlenen Zahnplombe machen. Bitte, schicken Sie mir gefälligst doch ein Cui mit Allem, was dazu gehört, nebst Gebrauchsanweisung. Den Betrag wollen Sie durch Postnachschuß entnehmen.

Ihr Wohlgeborn empfiehlt sich als Colleague ganz ergebenst der bezüglichen braunschweigische Leibarzt, Hofrath und Professor

Dr. F. Hartig Ritter etc. in Eigenmarkt.

Ihr Wohlgeborn! Anliegend folgen 5 fl. Wollen Sie mir gefälligst dafür mit umgebender Post zwei Flaschen Ihres vorzüglichen Anatherin-Mundwassers u. Zahnplombe zum Selbstplombiren hoher Zähne sammt Gebrauchsanweisung zukommen lassen.

Mit Achtung

Baron Alexander Vassilko zu Berchmetz in der Bukowina.

Eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und eine kleine zu 50 kr. Per Post Emballage 30 kr.

K. k. Hofzahnarzt Dr. Popp's

Zahnpulver im Gebrauche mit dem Anatherin-Mundwasser erhält gesunde Zähne und werden dieselben blendend weiß. Preis 65 kr.

Zahnpasta in Dosen (feinste Zahnpasta mit stärkstem Pfefferminzöl bereitet), erfrischt den Mund und ist von lieblichem Aroma. Preis fl. 1.22.

Zahnpasta, aromatisch, neu verbessert, mit stärkstem Pfefferminzöl bereitet, macht blendend weiße Zähne. Preis 35 kr.

Zahnplombe, praktisches, sicheres Mittel zum Selbstplombiren hoher Zähne. Preis fl. 1.—

Dr. Popp's aromatisirte, medicinische Kräuterseife

chemisch analysirt und von vielen medicinischen und ärztlichen Gelehrten Europas als das Beste und Beste für die Haut anerkannt. Preis per Stück 80 kr.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schußmarke versehen sind.

Mehrere Fälscher und Verschleier in Wien, Budapest und Innsbruck wurden neuerdings zu empfindlichen Geldstrafen gerichtlich verurtheilt. [976] 4-5

Zu haben in Hermannstadt bei den Herren W. F. Morscher, C. Müller, A. Teutsch, Apotheker, F. A. Reissenberger, H. Ring, J. Fr. Schneider's Nachf. (Joh. Weindel), Kaufm.; in Alvinz bei Herrn A. Hanzeros, Ap.; in Birkhalm bei Herrn W. Unterath, Apotheker; in Blasendorf bei Herrn C. Schieszl, Apotheker; in Borgoprund bei Herrn A. Wachsmann, Apotheker; in Broos bei Herrn J. Grafius und Herrn L. Banfalvy, Apotheker; in Dloss-Szent-Marton bei Herrn A. Weber, Apotheker; in Gross-Schenk bei Herrn Fr. Binder, Apotheker; in Heiltau bei Herrn G. Binder, Apotheker; in Karlsburg bei Herrn J. Fröhlich und Herrn S. Mihelyes, Apotheker; in Kronstadt bei den Herren Wilh. Jekelius, Ad. Kugler, Joh. Gooss, Jul. Hornung, C. Schuster, Apotheker; in Leschkirch bei Herrn C. Gross, Apotheker; in Marienburg bei Herrn W. Schneider, Apotheker; in Mediasch bei Herrn A. Hintz, Apotheker; in Mühlbach bei den Herren J. C. Reinhardt, J. Ludwig Binder, Apotheker; in Reps bei Herrn Ed. v. Melas, Apotheker; in Reussmarkt bei Herrn C. F. Schimert, Apotheker; in Salzburg bei Herrn J. v. Cronberg, Apotheker; in Schässburg bei den Herren J. B. Missebacher & Söhne, J. B. Teutsch, Kaufleute; in Szász-Regen bei Herrn E. Wermescher, Apotheker; in Zelden bei Herrn M. Reiner, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaaren-Handlungen, Materialien-Handlungen Siebenbürgens.

Clavier,

starker Wiener Concert-Flügel, zu verkaufen: Quergasse Nr. 35, I. Stock.

In dem am Bahnhofplatze gelegenen Holzmagazin des Karl Roth ist zu billigsten Preisen

Buchen-Brennholz,

jung, trocken, ungeschwemmt, Meter und über Meter lang, in Stangen geschnitten, auch 1/2-Meterweise zu haben. [711] 1

Bestellungen übernimmt Daniel Meltzer, Seifenfabrik, Elisabethgasse Nr. 25.

Bur gefälligen Beachtung.

Die Gefertigte empfiehlt sich einem geehrten Damen-Publicum für sämtliche in das Modistenfach einschlagenden Arbeiten und hat auch stets ein gut sortirtes Lager der neuesten und modernsten Damenhüte. Sämmtliche Arbeiten werden auf das Solideste, Geschmackvollste und Billigste ausgeführt. [707] 2-3

Louise Josephi,
Führers-Witwe,

Heltauergasse Nr. 5, I. Stock, im Hofe rechts.

Zuch,
feine
Waare,
sehr billig
und

Neße von 1 fl. per Meter aufwärts. Muster zur Ansicht werden franco geschickt. Reichsortirte Musterbücher für die Herren Schneidermeister unfrankirt.

Tuch-Fabriks-Niederlage
„Zum weissen Lamm“
in Bränn.

Bestellungen, welche ohne Muster-vorlage gemacht werden, werden am billigsten besorgt. [662] 3



Preise der Mieder von ö. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [3] 41-52

Wer echte Brünnener Schafwollwaaren beziehen will, wende sich vertrauensvoll an die älteste Tuchfirma
Moritz Bum, Bränn. gegründet 1822.
Reiseplaids von fl. 3.50 aufwärts. Muster franco. Den Herren Schneidermeistern Musterkarten gratis. [682] 3-12

Zahnarzt Schwabe's
Conservativ-Bahnpulver
rationelles, dabei billigstes
Mundpflegemittel.
Preis per Schachtel 40 fr. sammt Gebrauchs-Anweisung.
Zu haben in sämtlichen Apotheken, sowie bei den Herren: F. Schwabe, Juwelier, C. F. Theil und J. Lázár, Heltauergasse. [485] 21

Aus Haarlem in Holland

- direct importirt:
- Hyacinthen** (mit Namen und genauer Angabe der Farben, einfache oder gefüllte, beste Sorten zum Treiben in Köpfen) 1 Stück 20-40 fr.
 - Hyacinthen** (ohne Namen im Kummel, zum Treiben oder für das freie Land, in gefüllten Farben) 1 Stück 10-12 fr.
 - Tulpen** (mit Namen und genauer Angabe der Farben, einfache oder gefüllte, zum Treiben) 1 Stück 5-10 fr.
 - Tulpen** (im Kummel, freistehende, zum Treiben, einfache oder gefüllte, dann solche für das freie Land) 1 St. 3 fr.
 - Crocus** (große gelbe und weisse) 1 St. 2 fr.
 - Narcissen** (große blaue und gestreifte) 1 St. 2 fr.
 - Narcissen** (besonders wohlriechende Sorten in verschiedenen Farben mit Namen) 1 Stück 4-10 fr.
 - Tazetten** (im Kummel zum Treiben, beste Sorten in Farben) 1 Stück 8-10 fr.
 - Jonquillen** (einfache, wohlriechende, gelbe) 1 St. 3 fr.
 - Ranunkeln** (schöne, persische und türkische Sorten) 1 St. 2 fr.
 - Ranunkeln** (schöne, schottische und franz. Sorten) 1 St. 3 fr.
 - Anemonen** (schöne gefüllte Sorten) 1 St. 4 fr.
 - Anemonen** (schöne einfache Sorten) 1 St. 2 fr.
 - Fritillarien (Kaiserkrone)** 1 St. 14 fr.
 - Iris** (schöne englische Sorten) 1 St. 5 fr.
 - Iris** (schöne spanische Sorten) 1 St. 5 fr.
 - Schneeglöckchen** (frühe, einfache) 1 St. 2 fr.
 - Schneeglöckchen** (schöne, gefüllte) 1 St. 4 fr.
 - Scilla (Meerzwiebel)** viele Sorten 1 St. 3-5 fr.
 - Cyclamen (Alpenveilchen)** persicum, weisse, rosa, bunte und buntblättrige zu beziehen von

Franz Jahn Söhne,
Hermannstadt,
kleiner Ring 31. Reispurgasse 2.
Aufträge von Auswärts werden gegen vorherige Einbindung des Betrages sofort reell effectuirt. [690] 3

ANTON PAULY

(gegründet 1816),

(187) 21-80

kaiserl.

königl. priv.

Bettwaaren-

Fabrikant,

Wien, VIII., Dörfelgasse 36,

empfehlen sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Bettenstücke, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäse etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gestontem Kopshaar.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.

Billigste Preise.

Welt-Post-Versandt.
Beste prompte Bezugsquelle.

Reelle Bedienung.

Direct aus Hamburg. [128] 15-18

Kaffee, Thee, Delicatessen en gros

empfehlen wir zu nachstehenden Preisen, wie bekannt in bester Waare, portofrei unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung:

- Kaffee angebrannt, in Säcken mit Plombe versehen 5 Ko. = 10 Zollpf.
- 5 Kilo Bahia, gutschmeckend. ö. W. fl. 3.—
 - 5 Rio, fein, kräftig 3.60
 - 5 Santos, ausgiebig, grün 4.—
 - 5 Cuba, grün, kräftig, brillant 4.30
 - 5 Perl-Mocca, afr., echt, feurig 4.20
 - 5 Ceylon, blaugrün, kräftig 5.—
 - 5 Kilo Java, grün, kräftig, delicat ö. W. fl. 5.10
 - 5 Goldjava, extrafein, milde 5.30
 - 5 Portorico, aromatisch, kräftig 5.50
 - 5 Perikaffee, hochfein, grün 5.75
 - 5 Menado, superfein, edel 6.50
 - 5 arab. Mocca, hochedel, feurig 7.20
- Thee in eleganter chin. Packung:
- Congo, feinst, aromatisch, 1 Kilo ö. W. fl. 2.60
 - Souchong, extrafein, aromatisch, 1 Kilo 3.70
 - Familien-thee bel. Melange, 1 Kilo 4.20
 - Mates- (jense beste, circa 30 Stück) 2.05
 - Meringe 15 Kilo-Pass 25 2.60
 - Delicatess-Salzheringe 400 1.65
- Dampferroster Glanz-Kaffee, täglich frisch per netto 4 1/2 Ko. fl. ö. W. 4.55, 5.10, 5.40, 5.95, 6.80, über 1/2 Jahr haltbar, sehr ausgiebig.
- Rum, Cuba, hochfein, 4 Liter fl. ö. W. 3.05
Jamaica, extrafein, 4 Liter 4.20
do., alt, superieur, 4 Liter 8.30

Bei grösserer Abnahme entsprechender Rabatt.

Wir garantiren für unverfälschte beste Waaren und laden zum Versuch ein.

Ausführliche Preisliste nebst Zolltarif gratis franco.

ETTLINGER & Co., Hamburg.

Kundmachung.

Gefertigter gebe mir die Ehre, sowohl das hiesig, als das reisende p. t. Publicum davon in Kenntniß zu setzen, daß ich das hiesige

Hôtel „Zum römischen Kaiser“

vom 1. October l. J. in Pacht genommen und sämtliche Gastzimmer und Salons mit entsprechendem Comfort neu eingerichtet habe.

Zugleich habe ich für die besten Speisen und Getränke derart Sorge getragen, daß dieselben prompt und jederzeit geschmackvoll aufgetragen werden. [706] 2-3

Schließlich erlaube ich mir zu bemerken, daß Omnibus und bequeme Beipannungen täglich und zu jeder Zeit dem p. t. Publicum zur Disposition stehen.

Jeden Abend wird frisches Steinbrucher Doppel-Märzen-Bier angezapft.

Hermannstadt, im October 1886.

Tunyogi Csapó Ferencz.

Pumpen

aller Arten für häusliche und öffentl Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.

Neuheit: Nach dem Bower-Barff - Patent - Inoxydations-Verfahren inoxydirte Pumpen.

Sind vor Rost geschützt.

Waagen

neuester, verbesserter Construction.

Decimal-, Centesimal- und Laufgewichts-Brückenwaagen

aus Holz und Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, landwirthschaftliche und andere gewerbliche Zwecke. Personenwaagen Waagen für Hausgebrauch u. Viehwaagen.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinen-Fabrikation

W. Garvens,

Wien, I., Wallfischgasse Nr. 14.

Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- u. Handlungen, technischen und Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich [691] 2-12

Garvens' inoxydirte Pumpen, resp. Garvens' Waagen.

Kataloge gratis und franco.

ALMANACH
Für junge Kaufleute etc.
30 Kreuzer
Praktisches Handbuch für Patron und Comptoir.
Privat-Buchführung.
Wie erhält man eine gute Stelle?
50 Pfennig.
30 Kopaken.
Nachnahme zu thun.
Adressenliste.
Erst. kaufmann. Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.
[674] 2-13

Von Erfinder Herrn Professor Dr. Meidinger ausschließlich autorisirte Fabrik für

Meidinger-Oefen

H. Heim, Döbling bei Wien.

S. und P. austr. Patent 1884.
Niederlagen: Budapest, Thonethof.
Wien, Bukarest,
I., Kärnthnerstr. 40/42. Strada Lipsani 96.
Mailand,
Corso Vitt. Emanuele 38.



Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Sechshaus 1877, Wels 1878, Leptitz 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.

Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen für Wohnräume, Schulen, Bureauz etc., in einfacher und eleganter Ausstattung.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen. — In Oesterreich, Ungarn werden von 283 Unterrichts-Anstalten 2295 unserer Meidinger-Oefen verwendet, darunter in 87 Schulen der Commune Wien 567 Oefen, in 46 Schulen der Commune Budapest 345 Oefen.

Die große Beliebtheit, deren sich unsere Oefen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlaß gegeben. Wir warren deshalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Schutzmarke, das p. t. Publicum in jenem eigenen Interesse vor Verwechslung unseres rühmlich bekannten Fabrikates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Oefen oder als verbesserte Meidinger-Oefen anempfohlen werden.

Unser Fabrikat hat auf der Aussere Seite der Thür unsere Schutzmarke eingegraben.



„Vesta“ Regulir-Füll- u. Ventilations-Oefen mit Doppelmantel. Patente angemeldet.

Die Mäntel können beidseitig Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen. Geräuschlose Füllung. Beliebige lange Brennauer bei Geseuerung, bis 24-stündige Brennauer bei Steinkohlen- u. Gasfeuerung. Staubfreie Entferrnung von Asche und Schlacke.

„Helios“, rauchverzehrender Camin od. Ofen mit stohbarem Feuer. Patente in allen Staaten angemeldet.

Ein Camin oder Ofen kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer Räume dienen. Beliebige lange Brennauer bei Gese-, Stein- oder Brennsteinfeuerung. Geräuschlose Füllung. Staubfreie Entferrnung von Asche und Schlacke. — Schlecht heizende Camine werden reconstituit.

Central-Luftheizungen für ganze Gebäude. Trockenanlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.

Waggon-Oefen. Prospective und Preislisten gratis und franco. [694] 1-6

CASSEN
solider, neuester Construction
WIESE & Co., Wien.
Niederlage: II., Unt. Donaustrasse 25. Fabrik: II., Pappenhaimergasse 58.
Im Interesse der Käufer wird vor Verwechslung gewarnt. [696] 20-24

Kincsem 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.
Haupttreffer bar
50.000 fl.
10.000 n., 5000 n. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.
Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznergasse 6. [689] 4

Verlorene und geschwächte **Manneskraft**
Impotenz.
Sichere Hilfe! Mittels f. l. priv. Carbon-Genitalien-Douche heilt Jedermann vollkommen ohne Folgeübel sicher und für immer, oft schon in 2 Tagen sogar scheinbar unheilbare Impotenz jeden Alters bei angenehmer, äußerlicher unmerklicher Cur. — Älteste hervorragender Profess. u. medicinischer Fachschriften, wärmste ärztliche Empfehlungen und tausende Dankschreiben radical Geheilte raten interessellos jedem Lebenden die sofortige Anschaffung der Carbon-Douche, welche dauernde Erfolge garantiert. Complet mit Gebrauchsanweisung und ärztlichem Gutachten fl. 5.80. — Discreter Postverkauf. Inhalt und Verfeiner nicht errenntlich.
Douche-Depot
Dr. KARL ALTMANN,
Ordinations-Anstalt für geheime Krankheiten,
Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 80. [269] 357

Der neuerfundene **Spiritus-Kochapparat**
mit 3 regulirbaren Stichflammen, eine Zierde für jeden Tisch, aus einem Stück Kupfer mit massivem Bronze-Eisen-Gestelle, bringt in 3 Minuten, bei 1/2 fr. Spiritusverbrauch 2 Liter Wasser zum Sieden, ähnlich rapide Leistung bei Bereitung von Speisen, Braten, Kaffee, Thee etc.
Kinderleichte Handhabung, totale Gefahrlosigkeit, absolute Reinlichkeit, Geruchlosigkeit und Unverwundlichkeit zeichnen den neuerfundene Kochapparat noch besonders aus, er kann für Haushaltungen, Militärs, Garçons, Apotheken, Gast- und Kaffeehäuser etc. nicht genug empfohlen werden. — Dieser Kochapparat wurde von fast allen civilisirten Staaten patentirt.
Preis complet per Stück fl. 3.80. Spiritus-Sparherde nach demselben ausgezeichneten System für mehrere Gefäße fl. 6.—. Zu beziehen vom Patentinhaber [684] 4
J. R. Buxbaum, Wien, II., Czerningasse Nr. 4.

Beste Ziehung schon am 1. November l. J.
Neues Los! Haupttreffer 120,000 Gulden. Neues Los!
Uebertrifft alle bisher erschienenen kleinen Lose.
Die mit Allerhöchster Bewilligung Seiner Majestät durch das königl. ung. Ministerium für Cultus und Unterricht zu emittirenden
Ungarischen Basilika-Lose
gelangen am 12. d. M. auf dem Wege der Anmeldung zur Ausgabe, und nachdem diese Lose sowohl durch zahlreiche hohe Treffer, als durch ihre ausgezeichnete Fundirung die durch die seit ihrer Emission im Course so bedeutend gestiegenen Kreuz-Lose gebotenen Vortheile weit überholen, so ist es höchst wahrscheinlich, daß die Anmeldungen auf diese Lose die zur Ausgabe gelangenden Stücke vielfach übersteigen werden.
Wir machen daher das verehrliche Publicum auf den nahen Zeitpunkt der Emission aufmerksam, damit dasselbe die beabsichtigten Vormerkfungen rechtzeitig bewerkstelligen lassen könne.
Da wir durch die diese Emission vermittelnde Bankengruppe mit der Einsammlung von Anmeldungen beauftragt sind, befinden wir uns schon heute in der Lage, Vormerkfungen zum Original-Course von 8 fl. 50 fr. entgegen zu nehmen.
Gelegentlich der Vormerkung sind 2 fl. per Stück als Caution baar bei uns zu hinterlegen; die Restzahlung hat bis 27. October zu erfolgen, wonach die auf die Anmeldung entfallenden Lose original ausgefolgt werden. Sollte der Werth der bei einer eventuellen Repartition zugetheilten Stücke die Summe der erlegten Caution nicht erreichen, so wird die Differenz bis zum obigen Tage herausgezahlt.
Jährlich 3 Ziehungen (wovon die nächste schon am 1. November dieses Jahres) mit folgenden Treffern: 200,000; 120,000; 100,000; 75,000; 60,000; 50,000; 20,000; 15,000 fl. u. s. w. Die kleinsten Treffer 6 fl. steigend bis 10 fl.
Nähere Informationen ertheilen wir bereitwilligst und gestatten Einsicht in den Prospect.
[697] 3-2
P. J. Kabdebo, Wechselstube in Hermannstadt.

EMISSION der BASILIKA-(DOMBAU-)LOSE.

Prospect.

Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Kaiserlichen und Apostolisch Königl. Majestät wurden durch den **kön. ungarischen Minister für Cultus und Unterricht**

800.000 Stück Prämien-Obligationen

zu je fl. 5.— Nominale (8000 Serien mit je 100 Nummern) hinausgegeben.

Diese Anleihe dient zur Beschaffung eines Fonds zum Ausbaue der Budapest-Leopoldstädter Basilika, ferner zur Restaurierung und Erhaltung kirchlicher Baudenkmale in Ungarn, darunter der Ofner Krönungs-Kirche und des Kaschauer Domes.

Diese Anleihe wird binnen 50 Jahren im Wege der Verlosung planmäßig getilgt.

Die Ziehungen bestehen aus **Tilgungs- und Gewinnst-Ziehungen** und finden während der erwähnten Amortisationsdauer außer den Tilgungs-Ziehungen 102 Gewinnst-Ziehungen statt, in welchen nebst vielen Nebentreffern

Haupttreffer im Betrage von 200.000 fl., 120.000 fl., 100.000 fl., 75.000 fl., 60.000 fl., 50.000 fl., 20.000 fl., 15.000 fl., 10.000 fl. gehoben werden.

Die erste Ziehung erfolgt am 1. November 1886 und enthält einen

Haupttreffer von 120.000 fl.,

einen **Treffer zu 5000 fl.,** drei zu 1000 fl., 4 zu 500 fl., 20 zu 100 fl., 50 zu 50 fl., 62 zu 25 fl.

Jedes Los besteht aus zwei Theilen, und zwar: 1. aus der Obligation selbst, und

2. aus dem Prämien-Coupon.

Wird ein Los in der Tilgungs-Ziehung gehoben, so erhält der Besitzer den **Tilgungs-Betrag von mindestens sechs bis zehn Gulden ö. W.** gegen die Obligation ausgefolgt, während der Prämien-Coupon zurückgestellt wird und **bei den weiteren Gewinnst-Ziehungen mitspielt.** Entfällt hingegen auf ein Los in der Gewinnst-Ziehung ein Treffer, so wird derselbe gegen Einlieferung des Prämien-Coupons bezahlt, während die Obligation selbst dem Besitzer bleibt, bis dieselbe in einer Tilgungs-Ziehung mit dem Minimal-Betrag von sechs bis zehn Gulden gehoben und ausgezahlt wird.

Jedes Los muss also mindestens mit 6 bis 10 Gulden rückgezahlt werden und enthält in dem Prämien-Coupon ausserdem eine Promesse, mit welcher das Spielrecht für die Gewinnst-Ziehungen eingeräumt wird.

Die Treffer dieser Anleihe **unterliegen keiner Gewinnsteuer** und wird bei Auszahlung derselben nur die $6\frac{3}{10}\%$ betragende Gebühr eingehoben.

Die Tilgungs-, sowie Gewinnst-Summen werden zwei Monate nach erfolgter Ziehung durch die **königl. ung. Staats-Central-Cassa** ausbezahlt.

Zur Sicherstellung dieser Anleihe dient der bei der **kön. ung. Staats-Central-Cassa** deponirte und **dasselbst verwaltete, laut Verlosungs-Plan lediglich zur Deckung der Schuldscheine und Gewinne erforderliche Tilgungsfond, ferner ein Reservefond von 100.000 fl., endlich ein vom Cultus-Ministerium zurückgehaltener Betrag von 500.000 fl.,** welcher bis zur gänzlichen Tilgung der Schuldscheine und Gewinne als Reservefond absondert verwaltet wird.

Die Basilika-(Dombau-)Lose sind in den amtlichen Coursblättern der Budapester und Wiener Börse notirt.

Diese Lose werden nunmehr in den Verkehr gebracht und Anmeldungen auf dieselben

am 12. October d. J.

unter den nachstehenden Bedingungen entgegengenommen:

Der Preis der Lose beträgt **fl. 8.50 ö. W. per Stück.**

Für jedes angemeldete Los ist eine Caution von **2 fl. in Baarem oder in Effecten** zum Tagescourse zu erlegen, welche bei Bezug der auf die Anmeldung entfallenden Stücke eingerechnet, beziehungsweise rückerfolgt wird.

Die Zuteilung an die einzelnen Anmeldestellen bleibt den unterzeichneten Banken vorbehalten und ist jede Anmeldestelle ermächtigt, die ihr zugewiesenen Stücke auf die bei ihr vorgekommenen Zeichnungen nach ihrem Ermessen zu vertheilen.

Die entfallenden Lose sind **vom 20. bis 27. October d. J.** gegen Erlag des Kaufpreises bei der Anmeldestelle zu beziehen.

Anmeldungen nehmen entgegen:

In Budapest: die Ungarische Escompte- und Wechslerbank, Dorotheagasse, Wurmhof, die Pester Ungarische Commercialbank, Dorotheagasse 1, die Ungarische Landesbank-Actien-Gesellschaft, Palatingasse 4;
in Wien: die Union-Bank, die Wechselstube der Union-Bank, I., Graben 13;
in Agram: die Kroatische Escompte-Bank, die Wechselstube der Kroatischen Commercial-Bank,
in Arad: die Arader Handels- und Gewerbebank,
in Bielitz: die Bielitz-Bialaer Handels- und Gewerbe-Bank,
in Bozen: die Herren E. Schwarz' Söhne,
in Brody: die Herren Nathansohn & Kallir,
in Brünn: die Mährische Escompte-Bank, das Bank- und Grosshandlungshaus L. Herber, Herr Laur. Herber jun.,
in Czernowitz: die Bukowinaer Boden-Credit-Anstalt,
in Debreczin: die Debrecziner Gewerbe- und Handelsbank,
in Fiume: Herr Leopoldo Windpach, die Herren Fran^{co} Corossacz & Figlio,

in Fünfkirchen: Herr J. Schapfingier,
in Gran: die Graner Sparcasse,
in Graz: die Steiermärkische Escompte-Bank, Herr A. Neuhold,
in Gross-Kanizsa: die Handels- und Gewerbebank,
in Grosswardein: die Biharer Comitats-Sparcasse,
in Innsbruck: Herr M. Loewe, die Herren Payr & Sonvico,
in Kaschau: die Kaschauer Handelsbank - Actiengesellschaft,
in Klagenfurt: Herr J. M. Rothauer,
in Klausenburg: Herr Carl Hutflesz,
in Krakau: Herr Albert Mendelsburg,
in Kronstadt: die Erste Siebenbürgische Bank,
in Laibach: Herr L. C. Luckmann, Herr J. C. Mayer,
in Lemberg: die K. k. priv. Galizische Actien-Hypotheken-Bank, die Landesbank des Königreiches Galizien, Herr August Schellenberg,
in Linz: die Bank für Oesterreich und Salzburg, Herr Franz Poche,
in Neusatz: Herr Josef Kleintsek,

in Neutra: die Neutraer Commercial-Credit-Anstalt,
in Neusohl: die Neusohler Sparcasse,
in Oedenburg: die Actiengesellschaft der Oedenburger Bau- und Boden-Creditbank,
in Olmütz: Herr W. C. Hirsch,
in Prag: die Böhmische Escompte-Bank, die Böhmische Union-Bank, die Zivnostenska Banka pro Cechy a Moravu,
in Pressburg: die Pressburger Commercial-Bank-Actiengesellschaft, Herr Theodor Edl,
in Raab: die Raaber allgemeine Creditbank, die Herren Anton Jerfy & Sohn,
in Salzburg: Herr Karl Spängler, Herr Karl Steininger,
in Szegedin: die Szegediner Handels- und Gewerbebank,
in Temesvár: die Temeser Sparcasse,
in Triest: die Filiale der Union-Bank.

Ausserdem werden Anmeldungen bei den grösseren Wechselstuben in Budapest und Wien und bei den meisten Geldinstituten und Wechslerhäusern der österr.-ung. Monarchie entgegengenommen.

Formulare für die Anmeldungserklärungen stehen bei den einzelnen Anmeldestellen zur Verfügung.

Budapest, im October 1886.
Wien,

Ungarische Escompte- & Wechslerbank.

Union-Bank
in Wien.

Pester Ungarische Commercialbank.